



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 10, Oktober 2023



„Tante Lena, stell Dir vor, ich war heute in der Schule! Mein Klassenzimmer ist riesengroß. Dort gibt es Stühle und Tische und an den Wänden hängen Bilder mit bunten Buchstaben. Leider heulte dann die Sirene und wir mussten in den Schutzkeller laufen. Dort war es sehr eng. Trotzdem war ich froh, in einer richtigen Schule gewesen zu sein!“ Mehrmals erzählt Roxalana mir diese freudige Nachricht und strahlt mich an. Das 8-jährige Mädchen besucht bereits die 2. Klasse. Unterricht in einem Schulgebäude kannte sie bisher nicht.

„Ich bin in der 4. Klasse,“ beeilt sich Eva mir zur erzählen. „Als ich eingeschult wurde, fand die Schule wegen der Corona-Pandemie immer nur online statt. Dann begann der Krieg. Ich bin leider kaum zur Schule gegangen. Heute Morgen war ich

so glücklich, als meine Mutter mich dorthin brachte. Ganz schnell bin ich hingelaufen und habe gebetet: Lieber Gott, bitte Sorge du dafür, dass es keinen Luftalarm gibt und wir den ganzen Morgen im Klassenzimmer bleiben können!“

Der Schulunterricht soll für die Hälfte der Kinder eine Woche lang in Präsenzform stattfinden, danach lernen sie eine Woche online. In der Zeit besucht die andere Hälfte der Kinder die Schule. Die Luftschutzräume sind zu klein, um alle Schüler der Schule gleichzeitig darin unterzubringen.

Fröhliche Musik erfüllt unsere Villa Sonnenschein. Zu Beginn des neuen Schuljahres haben wir ein großes Fest vorbereitet. Es gibt leckeren Apfelkuchen, dazu Limonade. Der Festsaal ist wunder-

schön geschmückt. Jedes Kind erhält ein Paket mit verschiedenem Schulmaterial: Federmäppchen, Hefte, Malstifte und Wasserfarben. Ich blicke in so viele glückliche Gesichter.

Was wird das neue Schuljahr bringen? Ist es ein weiteres Jahr während eines furchtbaren Krieges? Wir freuen uns mit den Kindern über die Rückkehr zu ein wenig Normalität. Gleichzeitig machen wir uns Sorgen. Aber egal, was kommt, unsere Kinderhäuser werden immer offen für unsere Gäste sein. Wir geben die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht auf und beten dafür, dass der Krieg unsere Pläne nicht zerstört.

Lena Uchnal

Leiterin Brücke der Hoffnung Ukraine

Liebe Missionsfreunde!

Am 10. August ist unser Missionsleiter Burkhard Rudat heimgegangen in die Ewigkeit. Es ist schwer zu akzeptieren und zu realisieren, dass er nicht mehr da ist. Sein Tod ist ein unfassbarer Schlag für viele Menschen in der Ukraine, insbesondere für alle Mitarbeiter und die Kinder, die ihm so sehr ans Herz gewachsen waren. Im Laufe der Jahre wurde aus einem Leiter ein Mentor, ein Vorbild und ein liebevoller und fürsorglicher Freund. Es ist unmöglich, den Schmerz und die Traurigkeit zu beschreiben, die uns erfasst hat.



Dreißig Jahre lang leitete er weise Brücke der Hoffnung. Das christliche Hilfswerk hat sich weiterentwickelt und ist gewachsen. Heute arbeiten dreißig festangestellte Mitarbeiter in der Ukraine, dazu dutzende freiwillige Helfer. Wir betreuen sechs Kinderhäuser, zwei Freizeitzentren, eine Lehrwerkstatt und eine Suppenküche. Mehr als 30 verschiedene Projekte haben wir am Laufen. Hinter jedem Projekt stehen Menschen, Geschichten, Erfolge, Veränderungen und Hoffnungen. Ich könnte viele Familien aufzählen, denen wir in den vergangenen Jahren in einer Notlage helfen konnten. Burkhard folgte dem Ruf Gottes. Er war Gott in seiner Berufung treu, war mutig und gab nie auf, auch wenn es schwierig wurde. Er war in der Lage zwei Länder, Deutschland und die Ukraine, zu einem starken Team für Gottes Werk zu vereinen. Brücke der Hoffnung war sein Lebenswerk.

Bei einem der letzten Online-Treffen mit uns Mitarbeitern in der Ukraine sprach Burkhard darüber, wie wichtig es ist, auf die Stimme Gottes zu hören. Er sagte folgendes: „Eines Tages werde ich auf dem Sterbebett liegen. Ich möchte nicht dort liegen und denken, dass ich etwas nicht getan habe, was Gott mir aufgetragen hat. Ich möchte mit meinem Leben zufrieden sein, weil ich alles getan habe, was ich tun konnte, alles, wozu Gott mich aufgefordert hat!“ Ich bin sicher, dass Burkhard mit seinem Leben zufrieden sein kann. Fast bis zu seinem letzten Atemzug hat er gearbeitet.

Kurz nach seinem Tod schrieb mir Natascha Romanenko: „Als ich drei Jahre alt war, traten Burkhard und Brücke der Hoffnung in mein Leben. Jetzt bin ich 22 Jahre alt. Heute bin ich erwachsen und eine starke Frau. Als kleines Mädchen hatte mich meine Mutter verlassen, mein Vater saß eine Gefängnisstrafe ab, mein Großvater war Alkoholiker. Nur meine alte Großmutter war für mich da. Wenn es Brücke der Hoffnung nicht gegeben hätte, wenn es Burkhard nicht gegeben hätte, wer weiß, wie mein Leben verlaufen wäre? Burkhard wurde zu einem wichtigen Mann in meinem Leben. Ich weine, ich vermisse ihn. Aber Brücke der Hoffnung bleibt bestehen! Die Mission wird wachsen und viele weitere arme und benachteiligte Kinder umarmen. Da bin ich mir absolut sicher!“

Wir machen uns auf in ein neues Kapitel, um Brücken der Hoffnung zu bauen. Burkhard hat uns auf diesen Schritt vorbereitet, so dass wir auch ohne ihn weiterarbeiten können. Wir nehmen diesen Auftrag an und folgen Gottes Ruf. Burkhard wird immer in unserer Erinnerung, in unseren Herzen, in der Arbeit von Brücke der Hoffnung sein. Einer seiner Lieblingssprüche war: „Das ist erst der Anfang.“ Burkhard hat den Anfang gemacht. Sein Lebenswerk wird weitergehen und wachsen.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Lena Uchnal'. The signature is fluid and cursive, with a horizontal line extending to the right.

Lena Uchnal
Leiterin Brücke der Hoffnung Ukraine

Diana, ein Mädchen aus Pawliwka

„Schau mal, dort sitzt Diana. Wir müssen diesem kleinen Mädchen helfen! Diana ist oft traurig, sitzt abseits von den anderen. Nur wenn sie Hunger hat, kommt sie zu uns an den Tisch. Und Diana ist häufig hungrig! Manchmal denke ich, dass sie Angst hat, sie könnte auffallen. Allein fühlt sie sich sicher.“ An dieses Gespräch mit einer unserer Mitarbeiterinnen im Zufluchtsort in Pawliwka, kann ich mich noch gut erinnern. Sie erzählte mir von der damals fünfjährigen Diana Didenko, die von ihrer älteren Schwester zu uns gebracht wurde. Großfamilie Didenko wohnte in einem alten, baufälligen Haus. Beide Elternteile waren Alkoholiker. Sowohl die Mutter als auch der Vater waren immer wieder betrunken und wurden aggressiv. Die Kinder wuchsen verängstigt, traurig, schmutzig und hungrig auf. In diesem bedrückenden Zustand lernten wir die Familie kennen und starteten eine langfristige Arbeit mit allen Familienmitgliedern.

Ein langer Weg

Ein schwieriger Weg begann. Diana wurde sozusagen in unserem Zufluchtsort groß. Dort fühlte sie sich geborgen und sicher. Der Zufluchtsort war ihr Zuhause. Wenn möglich, nahm sie jeden Sommer an unserem Sommerlager teil und verbrachte Zeit mit anderen Mädchen bei Einkehrtagen oder Wochenendfreizeiten. Sie besuchte auch unsere Lehrwerkstatt in Switlowodsk. Wenn sie krank war, brachten wir sie zum Arzt. Diana konnte im Zufluchtsort essen und bekam passende Kleidung. All die Jahre haben ihre Paten in Deutschland intensiv für das Mädchen gebetet und unsere Arbeit finanziell unterstützt.

Wir haben viele Gespräche mit Diana geführt und sie seelsorgerlich betreut. Mit Gottes Hilfe hat sie sich verändert. Sie ist mittlerweile fast erwachsen. Vor mir sitzt heute ein attraktives siebzehnjähriges Mädchen und ich freue mich



aufrichtig, dass sie trotz ihrer schweren Kindheit zu einer zarten Blume erblüht ist.

Ein neues Leben

„Mascha, ich habe schon lange auf diesen Tag gewartet. Letzte Nacht konnte ich nicht schlafen, weil ich so nervös war. Noch nie in meinem Leben hatte ich ein Zimmer nur für mich! Auch ein eigenes Bett habe ich bisher nicht besessen.“ Diana hält ihre Reisetasche fest umklammert und betritt zaghaft unsere Villa Regenbogen. Hier wird sie nun wohnen. „Herzlich Willkommen zu Hause, Diana! Das ist dein Zimmer. Komm herein, wir haben alles für dich vorbereitet. Wir haben schon auf dich gewartet!“ Mascha, unsere Hausmutter in Villa Regenbogen, begrüßt das Mädchen liebevoll und öffnet die Tür zu einem hellen, freundlichen Raum. Diana macht einige vorsichtige Schritte, schaut sich um, ihre Augen leuchten und ein Lächeln erscheint auf ihrem Gesicht. Sie ist überwältigt von all den Veränderungen, auf die sie sehn-

süchtig gewartet hat. Diana wird eine Pädagogische Schule in Kremenschuk besuchen, um Erzieherin zu werden. Zusammen mit zwei anderen Mädchen und Mascha wird sie in Villa Regenbogen wohnen und lernen, auf eigenen Füßen zu stehen.

Etwas später räumen die glücklichen Mädchen ihre Sachen in die Schränke. Jede hat ein eigenes Zimmer mit schönen Möbeln, einem Schreibtisch und einem eigenen Laptop. Es gibt einen Gemeinschaftsraum zum Entspannen und eine Terrasse zum Plaudern.

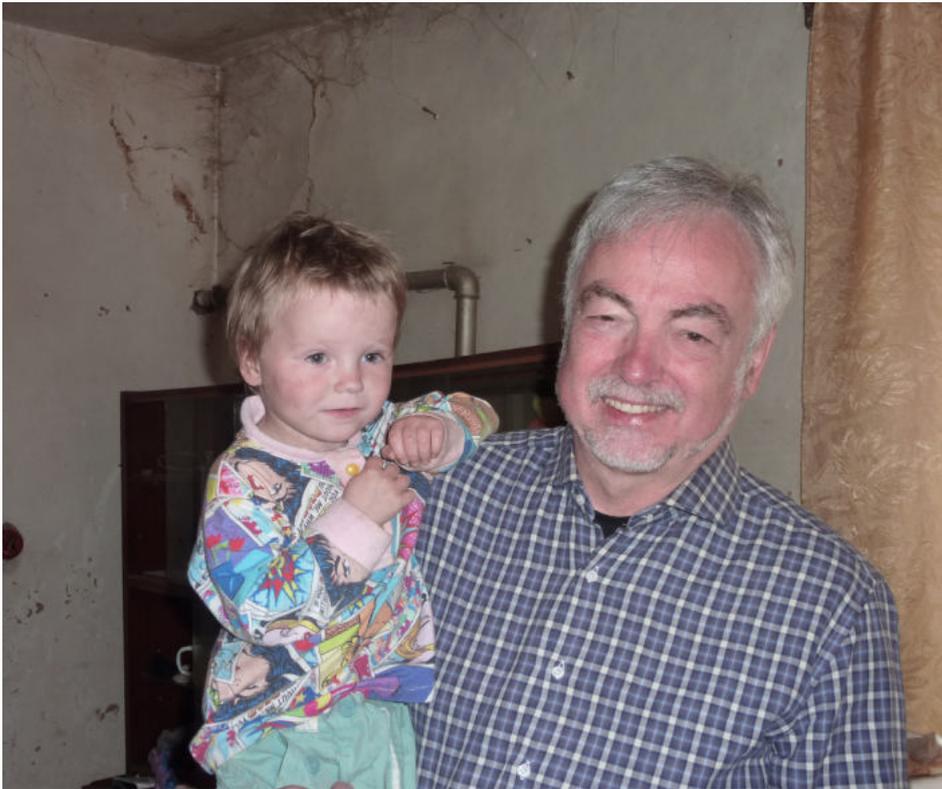
Fröhliches Beisammensein

In der Küche, am Esstisch, versammeln wir uns am Abend zum ersten Mal, um unsere Freude und die Gefühle dieses besonderen Tages zu teilen. Sicher werden noch viele solcher Abende folgen. Aber der heutige Abend wird als Beginn von etwas Wichtigem, Neuem in Erinnerung bleiben.

Lena Uchnal



Brücke der Hoffnung aktuell



Nachruf

Burkhard Rudat, Gründer und Missionsleiter von Brücke der Hoffnung, ist am 10.08.2023 zu Gott in die Ewigkeit gegangen. Nach mehreren schweren Bauchoperationen, zusätzlich geschwächt durch eine langwierige Krebserkrankung, ist er aus dem künstlichen Koma nicht mehr erwacht.

Burkhard wurde am 20.05.1952 in Lünen geboren. Als er klein war, zog die Familie oft um und wohnte in der Nachkriegszeit lange in Oberhausen. Nach der Schule absolvierte Burkhard eine Ausbildung zum Starkstromelektriker. Nach einem Arbeitsunfall konnte er seinen Beruf nicht mehr ausüben und durch Gottes Führung besuchte er die Bibelschule „Forum Wiedenest“. Dort lernte Burkhard seine Frau Renate kennen und lieben. Nach der Bibelschulzeit wussten beide, dass sie nicht mehr in ihren alten, erlernten Berufen arbeiten möchten. Sie wollten ihr Leben ganzzeitlich für Gott in den Dienst stellen und verfolgte Christen in den ehemaligen Ostblockstaaten unterstützen. Ihr Abenteuer begann nach der Heirat 1977. Nach der Geburt der beiden

Töchter unternahm Burkhard die Reisen mit anderen Missionsmitarbeitern. Ab 1986 war er in der Leitung der Osteuropamission aktiv. „Gott hat mich in diese Arbeit berufen. ER hat uns immer wieder Kraft und die nötigen Finanzen für die Missionsarbeit geschenkt.“ Es war Burkhard stets wichtig darauf hinzuweisen, dass er sich als Christ von Gott leiten lässt.

1993 gründete Burkhard Brücke der Hoffnung. Sein Herz schlug für die Menschen in den Vergessenen Dörfern in der Ukraine, besonders für die Kinder. Er hatte es im Blick, was die benachteiligten und armen Kinder in der Ukraine brauchen, wie sie geistlich wachsen können, abgestimmt zwischen der deutschen und ukrainischen Mentalität. Burkhard folgte dem Ruf Gottes mit allen Konsequenzen. Sein Vertrauen in Gottes Führung war und ist uns ein großes Vorbild. Die Jahreslosung für dieses Jahr steht in 1. Mose 16,13. „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Gott wusste, was das Beste für Burkhard ist, und so haben wir traurig, aber dankbar und hoffnungsvoll von ihm Abschied genommen.

Was uns am Herzen liegt

Immer wieder werden wir gefragt, wie die Arbeit von Brücke der Hoffnung weitergeht. Wir sind uns bewusst, dass wir unsere Aufgaben nur mit Gottes Hilfe erfüllen können. Wir wissen, dass wir für diese Arbeit berufen sind.

Mit Lena Uchnal haben wir eine kompetente, erfahrene Leiterin in der Ukraine. Seit vielen Jahren hat sie bereits, zusammen mit Burkhard, die Arbeit vor Ort vorangebracht und immer wieder neue Ideen verwirklicht. In Deutschland haben wir Mitarbeiter einige Arbeitsbereiche neu strukturiert und Aufgaben umverteilt.

Uns ist bewusst, dass wir Burkhard nicht ersetzen können. Aber auch für uns gilt: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Jeden einzelnen Mitarbeiter sieht ER, egal ob hier oder in der Ukraine.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie für uns Mitarbeiter beten. Beten Sie bitte auch für die Menschen in den Vergessenen Dörfern in der Ukraine. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen zusammen, weitere Brücken der Hoffnung zu bauen.

Danke für alle Unterstützung!

Lagerschließung

Unser Hilfsgüterlager hat ab dem 25.10.2023 für den Winter geschlossen.

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach